

Lebenswelten prallen aufeinander

Jugendliche besuchten Menschen mit Demenz und gestalteten gemeinsame Projekte

Baden-Baden (BNN). Es war ein Experiment und für alle Beteiligten eine Premiere, was da als Baustein der Baden-Badener Demenzkampagne angeboten wurde. Unter dem Thema „Begleite mich – in meine Welt“ besuchten Jugendliche ältere Menschen mit Demenz. Das bedeutete für die Teilnehmer eine ganze Woche für Jung und Alt mit viel Raum für Begegnung und die Chance, die unterschiedlichen Lebenswelten kennenzulernen.

Unter Anleitung bereiteten die Teilnehmerinnen Tag für Tag Aktionen vor, die sie dann mit den Gästen der Tagespflege umsetzten. Dabei war es unter anderem auch wichtig, dass diese Aktionen für alle teilnehmenden Personen ansprechend sind. Vor allem aber sollten die gemeinsamen Erfahrungen ein gegenseitiges persönliches Kennenlernen ermöglichen.

Zu Beginn hielt Ann-Kathrin Svensson vom Scherer Caritaszentrum Cité eine Einführung über die Krankheit Demenz. Dann ging es auch schon zur Praxis über: Es wurden miteinander Martinsgänse gebacken, Lieder gesungen, Märchen erzählt und viele Gesellschaftsspiele gespielt.

Die Mädchen brachten beim dem Projekt viel Kreativität und Ideenreichtum in die Vorbereitung ein, so dass ein sehr buntes und ansprechendes Programm entstand. Die Woche endete für die Mädchen mit Til Schweigers Tragikomödie „Honig im Kopf“. Das Angebot lebte von der Neugier und der Begeisterungsfähigkeit und der Offenheit der jungen Teilnehmerinnen, die das Projekt engagiert mitgestalteten und ebenso von den älteren Menschen, die sich sichtbar

Gewinn für beide Generationen

über den Besuch freuten und sich aktiv einbrachten. Beide Seiten genossen die Begegnung der Generationen.

Warum aber wählen Jugendliche eine so ungewöhnliche Beschäftigung? „Meine Großtante ist dement, ich kenne diese Krankheit sehr gut und bin neugierig auf andere Senioren“, erklärte eine Teilnehmerin. Eine weitere nutzte das Angebot, um in das Berufsbild der Alten- oder Krankenpfleger zu schnuppern, für das sie sich interessiert.

Dabei ging es keineswegs „nur“ um Demenz oder die Leiden des Alterwerdens. Für alle überraschend standen insbesondere altersunabhängige Gemeinsamkeiten im Vordergrund: Humor, gemeinsames Lachen und Spielfreude. „Für mich waren das die schönsten Momente“, fasste eine Schülerin die Woche zusammen. Die anderen stimmten ihr zu und können sich gut vorstellen, an weiteren generationenübergreifende Aktionen teilzunehmen: „Ich fände es toll, wenn wir das nächste Jahr genauso wieder machen!“

Anika Rukavina, Leiterin des Scherer Kinder- und Familienzentrums, konnte für diese Projektidee schnell Melanie Meier vom städtischen Kinder- und Jugendbüro und Ann-Kathrin Svensson sowie Brigitte Fischer vom Scherer Caritaszentrum Cité begeistern. Franca Stöber, Studentin der Sozialen Arbeit, betreute das Projekt durchgängig und begleitete es im Rahmen ihrer Abschlussarbeit wissenschaftlich. Auch Franca Stöber kommt im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Begleitung zu dem Ergebnis, generationenübergreifende Begegnungen lohnen sich für alle Seiten.